

Vom 22.09.-26.09.2007 befand sich die Chorgemeinschaft-Disteln auf Reisen.

Lesen Sie hier, was wir erlebten - an unserem Reisetagebuch sind die unterschiedlichsten Autoren beteiligt.

Allen Chronisten danken wir für die Mühe, das Erlebte in Worte zu fassen.

Die ergänzenden Fotos verdanken wir Reinhard Ollmert.

Start: Um 9.00 Uhr an der Josefkirche in Disteln

Die erste Etappe über die [Hansestadt Bremen](#) nach [Rosengarten-Sieversen](#) bei Hamburg.

Unser Reisedomizil ist das [Hotel Holst](#).



Die A-Mannschaft



Böttcher-Gasse



Kaffeepause



Das Rathaus und der Roland



Der Bremer Dom



Ankunft in Sieversen-Rosengarten



Die Distelner Sanger-Invasion



und nun ein Rundblick im Speisesaal des Hotel Holst



Tagebucheintrag Franz Josef-Ritter

Chorausflug (seufz)

same procedure as every year?

Mitnichten?

neue Eindrücke?

neue Gedanken?

Egal! Angemeldet ist angemeldet.

Der Koffer ist fix gepackt (Übung)

Der Bus ist pünktlich (gute Organisation)

Gepäck verstauen ist stressig.

Der Festausschuss (und der Kutscher)

zum erstenmal im Stress (nass)

Locker war es auf der Reise, ein paar Staus, ein paar Umleitungen, letztlich rollte die Reisekutsche zügig.

Bremen ist bekannt. Mit Freunden zu entdecken, aufregend.

Nicht Rathaus, Roland, Dom (verschlossen), nein,

Paulaner Wiesn Bier (Original vom Fass) an der Weser war es.
Nicht ganz stilsicher im 0,5 l Glas, immerhin.
Gute Gespräche mit Kellnern und Gastronomen
Brezn (wirklich frisch) heimliche Gedanken an die "Wiesn"
10.00 Uhr Einzug der Wiesn Wirte
12.00 Uhr Fassanstich (träumt)

statt dessen:

Reste vom Flohmarkt
Rückkehr zum Bus

Alles pünktlich um 16.00 Uhr anwesend! Das ist alter/junger Chor/Chorps-Geist!
schläfrige Weiterfahrt nach - verdammt, wie heißt dieses Kaff?
Ankunft =Überraschung über die ländliche Idylle. (Gesicht verzogen?)

Aber dann drinnen:

unaufdringliche Eleganz
Heimeligkeit
Wohlfühlen
zu Hause sein

Der Chronist geht sofort ins Bett (allein :-((schläft, träumt, genießt sein Alleinsein

18.45 Uhr - aufwachen mit NDR I, "Oldies but Goldies",
Leises Fluchen, Garderobe wählen und dann Ankommen als Letzter
(auch verschrien als der "Letzte")
Noch größeres Wohlfühl-Gefühl", warmes Ambiente und die Küche: Excellentes Büffet!
Kompliment an die Brigade
Danach: Plausch mit alten Freunden, schwärmen von früher, nicht von der Zukunft.
Ein gelungener Auftakt.
Danke.

F.J. Ritter

Sonntag, der 23.September 2007 - **Hier im Bild**

Singen in der katholischen Pfarrkirche St. Ansgar auch bekannt als "der kleine Michel"
Fahrt zum Schulauer Fährhaus und Mittagessen vor Ort
Mit der Hummelbahn Stadtrundfahrt durch Hamburg
Abendessen mit Live-Musik



Auf zum Gottesdienst





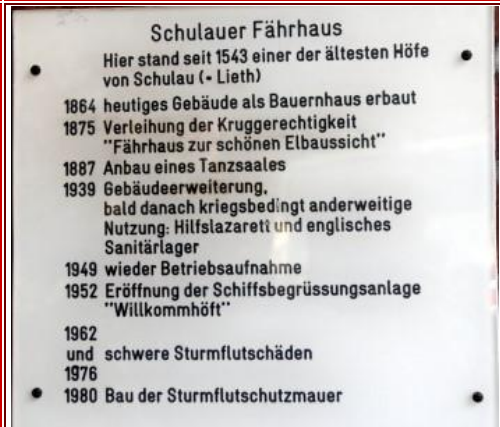
Herr Oppermann, der Organist, empfängt uns
freundlich und der Gottesdienst gefällt allen sehr gut



Sitzprobe vor der Messe



Beim Ansingen



Essen im Schulauer Fährhaus





Oben: Polizeistation Davidswache
 Links: Der Hamburger Michel
 Unten: Unser Menü vom Abend



Im Doppeldecker Cabrio-Bus bei herrlichem
 Sonnenschein durch Hamburg



Sonntag, der 23. September 2007 Tagebucheintrag von Margret Falise-Joost

Vivat, vivat, Gaucho hat Geburtstag. Happy birthday!

Frühstück 8.00 Uhr + -

Der Frühstücksraum füllt sich langsam - das Essen ist reichhaltig, von den Eiern: 5 min - 7 min – Rührei, bis zu 6 verschiedenen Müslisorten, Säften, Brotbelag jeder Art... alles, was das Herz begehrt.

Einige erscheinen erst später zum Frühstück - vielleicht vom Spagat im Badezimmer aufgehalten – oder Ähnliches.

8.25 Uhr

Das Radio vermeldet: SCHWERVERBRECHER ausgebrochen. Jupp K. aus H. instruiert den Busfahrer:

"Kein' mitnehmen!" Hatten wir das vor? Trotz Mücken, Motten und anderer Monster sehen wir alles positiv!

Themen beim Frühstück: Gesundheit - Krankheit - Gesundheit. Manche machen alles gemeinsam, selbst den Gang zum Zahnarzt und drohen selbst mit Saunabesuchen.

9.30 Uhr

Es geht los nach Hamburg - vorher offenbarte sich Herr G.: Er ist Alleinunterhalter und sein liebstes Publikum ist er selbst. Dorothee bewundert -----, aber nur sein Outfit

(Namen beim Abschreiben bitte schwärzen ;-)) - der klärt uns auf, wo er die Nacht verbracht hat.

Gaicho setzt sich neben "El Shalom" (kleines Wortgeplänkel).

Nun betreiben wir innere Einkehr und konzentrieren uns auf die bevorstehende Messe in St. Ansgar.

Die Fahrt nach Hamburg!

allerhand Sehenswertes: alte, vornehme, aber auch "verwunschene Häuser",

im Gegensatz dazu auch heruntergekommene Anwesen.

eine "Omma", die walkt.

baumbewachsene Straßen

unser Chorleiter beginnt endlich Zusammenhänge zu verstehen (teilt er Doris mit)

Gespräche drehen sich um Pferde, besonders schöne Pferde

Wolfgang macht Rudi die Klappe los

endlich konnte man das Heilig-Geist Feld bewundern, das für die Zwecke der Fußball WM genutzt wurde und dann - ooooh, aaah - waren wir am Ziel!

erneut geht ein Raunen durch den Bus: die Speicherstadt (!) mit dem Steigenberger Hotel und die kleinen "Backwerkhäusken"! Es dauert noch ein Weilchen und wir vertreiben uns die Zeit mit Gesprächen über Tom-Tom, Saupreußen, Spesenabrechnungen (aber stündlich).

endlich St. Ansgar

bei Otto hakt der Reizverschluss

die "Nichtsänger" dürfen sich sonnen, mit der Option, pünktlich zum Gottesdienst zu erscheinen; die anderen gehen zum Einorgeln.

Plötzlich steht Herr E. aus H. mit einem Pfosten in der Hand vor der Kirche - Singen oder Demontage,

das wird jetzt die Entscheidung sein. Der Nachwuchs stimmt bereits vor der Kirche mit dem Handy die

Karaoke-Show an - bewundernswert.

Das Einsingen steigert sich leistungsmäßig - dank der 5 - und 7 - Minuten Eier. Unser Chorleiter gab uns "noch 'ne Schangse" und dann lief alles wie geschmiert. Nach einer gelungenen "reservierten" Sitzprobe harrten wir der Dinge, die auf uns zukommen sollten: die Messe mit 2 Taufen.

Noch vor Beginn der Messe wurden Taschentücher gezückt, weggeschmissen, Gänsehaut stellte sich beim Klang der Glocken ein. Urteil eines "Außenstehenden" nach gelungenem Sangesbeitrag:

"Die Messe war Klasse - da hat selbst euer Gesang nicht gestört." - ohne weiteren Kommentar -

Die Organisation schwächelte ein wenig: Das Durchzählen fiel diesmal aus - dafür gab es sofort kühle Getränke. Und weiter ging es zum Schulauer Fährhaus - an St.Pauli vorbei; im Restaurant Feuerstein gab es Brunch für 6,90 Euro - konnte nicht wahrgenommen werden, da wir schon erwartet wurden.

In Hamburg unbedingtes "Muss " für Herrn E. aus H.: Ein Hering zum Kuchen!

... dieser musste eine spannende Nacht hinter sich haben, da er extra die Brille aufgelassen hatte um seine Träume zu sehen.

Am Abend sollte es musikalische Untermalung geben: Einmann-Orchester mit 2 Trompeten.

Die Spannung wuchs.

14.00 Uhr Mittagessen im Fährhaus

Menü I Matjes

Menü II Kohlrouladen

Hier darf niemand gedankenverloren herumlaufen: schon gibt es die ermutigende Aufforderung zu einem Lächeln ... und siehe da - geht doch.

Der Zusammenhalt und die Toleranz und Aufmerksamkeit in unserer

Chorgemeinschaft ist schon beachtlich: es gibt hier einige ungeschliffene Edelsteine?!

Wir saßen im Restaurant mit Blick auf die Elbe. Bei der Durchfahrt großer "Pötte" wurde ein Begrüßungslied angestimmt. Beim Abspielen der Nationalhymne erhoben sich nicht nur einige Jungs mit der Hand auf dem Herzen, sondern auch Mädels - Respekt der Vaterlandsliebe!

Um 14.57 Uhr kam dann endlich das Essen!

Einige Chormitglieder wurden vor dem Hungertod gerettet.

Um 15.30 Uhr bestiegen wir einen feuerroten Cabrio-Doppeldeckerbus zu einer Stadtrundfahrt durch Hamburg - ordnungsgemäß wurden wir wieder durchgezählt, das gab Sicherheit; na also, geht doch!

1. Station: Wedel - bekannt für seine "wilde" Gastronomie; berüchtigt für Peter Frankenfeld, Lonnie Kellner und Matthias Rust, den verrückten Moskauflieger.

Ebenso wie im Ruhrgebiet gibt es auch in Hamburg viele Grünflächen und - ungeahnt - jede Menge Bäume.

2. Station: Blankenese - Millionärsviertel;

veranlasst Herrn S. zu der Aussage: "Lass mal, bei uns ist auch schön."

Bei einem Fahrfehler des Busfahrers, der zur Rückwärtsfahrt Anlass gibt, kommt ein Geheimnisher aus: Herr O. kann offensichtlich Fahrradkarten nur ungenügend entziffern, so dass sich Herr J. oft gemüßigt sieht, mit Herrn O. mit dem Fahrrad rückwärts zu fahren.

War da nicht schon ein Buch geschrieben: Die Geschichte der O...?

Aber das führt jetzt zu weit.

Parklandschaften und interessante Architektur interessierte auch die gegrillte Fleischplatte der hintersten Reihe!

Endlich wurde das Dach zurückgeschoben.

Einzelheiten können einem kompetenten Reiseführer entnommen werden.

Nach 2 Stunden lehrreicher, aber auch anstrengender Stadtrundfahrt - traumhaft!!!- konnten einige

Männer im Hafen Queen Mary nicht mehr von Queen Mum unterscheiden.

Die Rundfahrt endete unter dem Motto "Vom Winde verweht". Herrlich.

Otto E. fand es empörend, dass die Prostituierten alle vier Wochen untersucht werden, aber die

Krankenkassen uns nur alle 10 Jahre eine Darmspiegelung erlauben - Otto, c'est la vie!

Frau M.T. war derartig erschöpft, dass sie Separee nicht von Serail unterscheiden konnte; hatte nicht

beides etwas mit Frauenknast zu tun? Auf Anordnung Herrn Bs erhielt Frau T. einen

Eintrag ins

Chorbuch, wegen respektlosen Verhaltens gegenüber der Lehrerin.

18.07 Uhr Stau auf der Autobahn

Abendessen um 19.00 Uhr, sollte es ausfallen?

Zumindest das Duschen ist gestrichen!

Nun war die Stunde der Wahrheit gekommen: das erste Geständnis von Herrn G. - ihn hatte es in den Fingern gejuckt, seinem Hund den Unterarmknochen von St. Ansgar mitzubringen - nur ein hölzerner Kasten hatte ihn abgehalten.

Anmerk. d. Red. Wir wollten doch keinen Schwerverbrecher im Bus mitnehmen.....

Die Verkehrsverhältnisse zerrten an unseren Nerven - einige Damen tendierten zu Gewaltandrohungen gegen die Männerwelt - sie ließen sich letztendlich nicht zum Letzten "promovieren". Dank Theos Gedankenblitz wurde das Hotel von dem Stau unterrichtet – so konnte das kalte Büffet warm gehalten werden, es wurde auch erwogen, sich vom Zimmerservice das Essen unter der Dusche servieren zu lassen - den Luxus hatte frau sich heute verdient?!

... und weiter ging die Fahrt: von der Autobahn runter, Stau umfahren - hallo, wo sind wir denn? auf die Autobahn rauf, Tom-Tom wird's richten. Fragt sich nur wann?

Getz is Schluss - schließlich bin ich auch verletzlich!

Margret Falise-Joost

Kleine Zusatznotiz der Redaktion:

Seit heute wissen wir - fliegende Teppiche funktionieren mit Solarenergie, denn Heinz G. hat schon welche zum Aufladen auf der Teppichstange hängen sehen! Heidi und Werner musizierten heute Abend noch aus der Klamottenkiste der alten Schlager.

Dies erschwerte die allgemeine Unterhaltung, da man durch die Kenntnis der Texte dazu tendierte, leise mitzusingen. Und am Ende eines so aufregenden Tages sind nicht nur Männer nicht mehr "multi-tasking"-fähig, sondern auch der ein oder anderen Frau fehlt es an Vokabular für eine gepflegte Unterhaltung. Fazit: Nach einem rundum, gelungenen Tag sind wir rechtschaffen müde.

A.Ollmert

Montag, der 24. September 2007 - Hier im Bild
Entern einer Barkasse an den Landungsbrücken
im Hamburger Hafen
Das alte Land: Jork und Stade

Tagebucheintrag von Johanna Ollmert und Kathrin Müller

Um 7.00 Uhr war es wieder so weit. Die Kälte kroch unter die warme Decke und so war man gezwungen aufzustehen.

Nachdem wir um 7.30 Uhr mit der morgendlichen Prozedur fertig waren, kam Marie, unser menschlicher Wecker. Gemeinsam machten wir uns auf den Weg um erneut das kostbare Morgenbuffet zu genießen. Wieder Brötchen und Müsli - leckere Vielfalt *mmmh*.....

Sobald wir das Frühstück beendet hatten, ging es ab ins Zimmer um sich für den anstehenden Tag zu schmücken. Unsere Zimmernachbarin Mathilde bot uns Süßes an und dies ließen wir uns nicht zweimal sagen und nahmen mit einem breiten Grinsen die Bonbons.

Die letzte halbe Stunde verbrachten wir in Zimmer 49, da wieder einer sein Käppi im Speisesaal vergessen hatte.

Um kurz vor neun gings dann in den Bus um die heißbegehrten Plätze in der ersten Reihe zu ergattern. Auf dem Weg Richtung St. Pauli wurden die alten Kamellen der letzten Tage verlesen. *Anm. d. Red. ???*

Kurze Zeit später wurde unser Wunsch erfüllt: Das Straßenvideo im Elbtunnel! An der Landungsbrücke 6 angelangt, wurden wir schon fröhlich erwartet. Unser special guest Stefan kam auf seinem Bike angeradelt und schloss sich unserer lustigen Truppe an.

Auf dem Weg zur Barkasse hieß es: "Guck mal, das Wasser ist schief!" Ja ja, Olli! Woher das wohl kam?

Unsere Truppe sitzt auf der Barkasse wie die Hühner auf der Stange, doch dadurch fühlte man sich wieder heimisch und es war gemütlich. Plötzlich stellte Marie die Frage: "Wie wurde der Elbtunnel eigentlich gebaut?" Olli wiederum darauf: "Kennst du nicht die Geschichte von Moses, der das rote Meer teilte? So haben die das hier auch gemacht und dann den Tunnel gebaut!"

Marie nickte nur.

Auf der weiteren Fahrt sagte der Kapitän seine Meinung über die heutige Politik mit dem Spruch: "Früher steckten die Niete in den Schiffen, heute in der Politik!" Allgemein war die Schifffahrt sehr interessant, da man die Stadt mal aus der Wassersperspektive betrachten konnte. Um 12.00 Uhr ging es Richtung Pommesbude - endlich was zu essen!

Eine Stunde später saßen wir alle wieder im VIP-Bus und machten uns auf den Weg nach Jork.

Die einen nutzten dies zu einem kleinen Nickerchen, die anderen hörten Musik und hatten ihren

Spaß auf andere Weise. Dort angelangt wurden wir von Heiner Brandt - nein, nicht der Trainer der Handball-Nationalmannschaft - erwartet.

Nun machten wir einen kleinen Rundgang durch Jork und stiegen später erneut in den Bus um nach Stade zu gelangen. Auf dem Weg dorthin haben wir noch eine

Menge Informationen über das alte Land erhalten. In Stade machten wir in drei Gruppen eine kleine Stadtführung. Als diese zu Ende war, eilten die einen zum Supermarkt "Hertie" und die anderen gönnten sich einen Kaffee.

Um 17.30 Uhr ging es zurück zum Hotel. Während der Rückfahrt versuchte Fabian auf seine Art zu erklären, woher der Name Jork kommt. "Jork war das erste Jork und zu einem späteren Zeitpunkt sind einige Deutsche nach England ausgewandert. Da sie Jork so toll fanden, nannten sie ihre neue Stadt auch York, doch mit Y. Später sind erneut Auswanderer nach Amerika gegangen und nannten dort ihre neue Stadt "New York"."

Marie daraufhin: "Ja, stimmt!" Nach lautem Gekicher kamen wir dann endlich in unserem Hotel an.

Das Essen erwartete uns schon dort und mit einem Sektempfang wurden wir herzlich vom Haus begrüßt. Bei dem vorzüglichen Essen konnten wir uns wieder einmal die Bäuche vollschlagen. Danach verzogen wir uns wie jeden Abend in den Pool und hatten unsere Späße dabei, ne David? *grins* Um 22.00 Uhr hieß es allerdings: "Goodbye, Pool!" Die Abendluft war sehr angenehm und so verbrachten wir den Rest des Abends draußen und schäkerten ein wenig herum (Schwerverbrecher)

Um kurz vor elf ging jeder auf sein Zimmer und Fabian meinte, eine "Liebesszene" nachspielen zu müssen, da er sich von uns kaum trennen konnte.

Um 0.14 Uhr hieß es dann endlich: "Klappe zu, Affe tot, Zirkus aus!"

Dies war wieder ein lustiger Tag in Hamschloss! (Hamschloss=Hamburg)

Johanna Ollmert und Kathrin Müller

Credo
Glaubend an den gleichen, einen Gott,
singend von ihm
und in seiner Gemeinschaft lebend
sind wir unterwegs
mit einem gemeinsamen Ziel:
ausspannen vom Alltäglichen,
den anderen neben mir neu wahrnehmen,
auch seine Eigenarten akzeptieren
und mit den meinen von ihm
- dem Mitmenschen -
vorbehaltlos angenommen zu werden.
Wenn das funktioniert,
erst dann nennt man eine Gruppe
"Gemeinschaft"
in der Bedeutung,
die Jesus diesem Wort gegeben hat.

Dass unser Tag wieder einmal mit einem großen Frühstück beginnt, könnte eigentlich unerwähnt bleiben, sollte es aber trotzdem nicht.

Bevor die ganze Mannschaft dann den Bus besteigt, besinnen wir uns darauf, dass wir gewöhnlicherweise zum Singen zusammentreffen und es allerhöchste Zeit für ein Ständchen wird.

Also stimmt Eugen im Wintergarten des Hotels "Lied, klinge auf" an, nachdem Erich den Kammerton A des Telefonfreizeichens von der Rezeption bis hierher im Geiste transportiert und abgeliefert hat. Gefolgt von der "kleinen handull Freide" können wir - die Melodien noch im Kopf - den Bus erklimmen und auf unsere 4. Tagesetappe starten.

Die ersten Minuten lauscht die obere Etage einigen Anekdoten aus dem Franz-von-Assisi Heim und der Feststellung, dass nur dokumentierte Tätigkeiten am Patienten auch als ausgeführte Tätigkeiten gelten, wenn solche Dinge von der Heimaufsicht kontrolliert werden.

Daraufhin fragt Theo nach dem Unterschied zwischen Revisoren und Terroristen und schiebt gleich hinterher: "Terroristen haben Sympathisanten!"

Ein bisschen klingt der Gesang von vorhin hier oben noch nach und so verlässt die eine oder andere Melodie der Sänger Lippen. Diese Melodien wiederum erinnern einige Mitreisende daran, wer von ihnen wegen Unterernährung in der "schlechten Zeit" zur Erholung musste.

Anscheinend ruft die Milch - und Puddingsuppe mit glasigen Speckwürfeln sofort eine Sammelallergie der ehemaligen Unterernährten hervor. Rudolf Böhm schrieb damals wohl folgenden Spruch an Zuhause: "Wollt ihr euren Sohn noch retten, schickt ihm Geld für was zu essen!" Und Jupp Kuhlmann (damals wohl noch Raucher und eine etwas abgewandelte Fassung dieses Spruchs nutzend) versuchte es auf die gleiche Tour und erheiterte uns mit der von Mutter Kuhlmann erhaltenen Antwort: "Wo hast du Geld liegen?"

Unter diesem Wortgeplänkel erreichen wir das Schiffshebewerk Sahnebeck - ach, Verzeihung - Scharnebeck natürlich. Diesen freudschen Versprecher verdanken wir vielleicht auch der

Milchsuppe?!

Erwartungsvoll verlassen wir den Bus. Gaucho scheint noch gespannter als alle anderen, denn er tönt: "Ich bin auf euer Fahrwerk gespannt!"

Die Gruppe verteilt sich auf die drei wartenden Führer und mir scheint - bei allem Interesse an der Anlage - unser Herr muss ein Bruder des Führers aus Jork sein. Die Tür bleibt noch verschlossen und so erklärt Herr (B)rühmann die Symbolik des Brunnens, den wir durch Gitterstäbe betrachten. Zwei geöffnete Hände stehen für die vielen kreativen Menschen, deren Köpfe und Hände es braucht, ein solches Bauwerk zu erdenken und zu errichten. Dem gibt es nichts hinzuzufügen.

Unsere Gruppe lässt das Ausstellungsgebäude rechts liegen und wendet sich direkt dem Hebewerk

und seiner Arbeitsweise in allen Einzelheiten zu. Allen Lesern sei hier ein Aufwärmen der technischen Details erspart. Erbaut jedenfalls wurde die Anlage von 1968-1976 und war bis 2002 die größte Europas.

Seit dieser Zeit konkurriert sie mit einem Senkrechthebwerk in Brüssel, das zwar mehr Höhenmeter überwindet, dabei aber nicht schneller ist.

Nun heißt es endlich nicht "Land" sondern "Schiff in Sicht" und wir erklimmen den Hügel. Wir erwarten das Schiff oben mit Spannung, aber nach dem Hebevorgang kristallisiert sich heraus, dass das Bauwerk auf einige Damen ähnlich ermüdend wirkt, wie das Schuhekaufen auf Männer. Nur Elisabeth Frisch resümiert angesichts der riesigen Sicherheits-Gewindestangen: "Ohne Mutter geht gar nichts!" - Recht hat sie!

Mich persönlich fasziniert am Ende, dass die Planer dem Entwurf ein Euroschiff mit Normmaßen zugrunde gelegt haben - so wie der EG-Apfel, der weder zu groß noch zu klein sein darf, damit er wirklich als Apfel durchgeht.

Nicht allzu weit ist der anschließende Weg nach Lüneburg und die ausgeteilten Stadtpläne rufen die unterschiedlichsten Reaktionen hervor. Während Marie sich über die eingezeichneten Toiletten freut, findet Eugen ein Straßenpendant zur Rübenhackmaschine der Stadtrundfahrt.

Jupp empfiehlt den vorsichtigen Besuch der Fressmeile, auf der Hiltraud lieber nicht gefressen werden möchte.

Kurz vor dem Ausstieg sucht Eugen noch nach dem "Anfalleimer" und Reinhard behauptet, ich hätte meine Kekse gestern im Klopperiemarkt Drogenburg erstanden. Dagegen muss ich schleunigst mein Veto einlegen - schließlich sind wir ja nicht in Holland und so berauschend schmecken die Kekse nun auch wieder nicht.

Zwecks Schießung des obligatorischen Gruppenfotos mit Selbstausröser postiert sich die Truppe auf dem Parkplatz und als Reinhard um einen 2. Versuch bittet, schlägt Hans vor, doch gleich für jeden Teilnehmer ein Bild zu machen.

Jetzt erobern alle Lüneburg völlig führerlos.

Wir betrachten unzählige alte Fachwerkhäuser mit bunten Verzierungen aller Art.

Besonders erwähnenswert seien jedoch die folgenden Inschriften eines Hauses:

Mein Anfang und mein Ende das steht in Gottes Hände.

Wer Gott vertraut hat wohl gebaut. (Ohne Jahreszahl)

Herr, schütze mich und die hier hausen vor Planern und Kulturbanausen (A.D. 1991)

Der letzte Satz ist sicher bezeichnend für Hauseigentümer, die sich gelegentlich mit dem Amt für Denkmalschutz herumschlagen müssen.

Jeden verzauberte Lüneburg auf verschiedene Weise. Von der riesigen ehemaligen Klosterkirche St. Michaelis - hier war Johann Sebastian Bach von 1700-1702 Chorknabe - bis zu den Schaufenstern im unerwartet auftauchenden Rotlichtviertel mit den diensthabenden Damen gab es sicher noch weitere Facetten.

Nach rund 8 km Fußweg lt. Schrittzähler und 500 verbrauchten Kilokalorien (leider wieder mehr gegessen, als verbraucht!) zurück auf den Sitzplätzen erfuhren wir, dass der ursprünglich vorgesehene Tanzabend wegen runder Füße leider ausfallen sollte. Große Enttäuschung vor allem bei Theo, der bemerkte: "Dann brauchen wir uns ja nur noch volllaufen zu lassen!"

Nach einem perfekten Abendessen und einer improvisierten Chorprobe, bei der aus einem Männerchorwerk zur Besingung des Scharnbecker Hebewerkes ein gemischter Chorsatz wurde, machte sich bei einigen das Fußballfieber bemerkbar, während andere das bezahlte Bett noch entsprechend abnutzen wollten. Die Fans vom FC Schalke 04 schliefen in dieser letzten Nacht sicher besser, als die der Dortmunder Borussia....

Anja Ollmert



Noch ein Lied zum Abschied



Und damit Rob Achten Disteln kennenlernen,
gibt es ein Buch der Kirchengemeinde





Oben:

Und auf diesem Bild sieht man eindeutig, wie gut uns das Essen geschmeckt hat. Unterdessen wartet der Koch auf Dankesbriefe aller, die mehr als 500 g zugenommen haben....

Links und unten:

Bad Zwischenahn - unsere letzte Station



Mittwoch, 26. September Tagebucheintrag von Barbara Spengler

Gedanken vor' m Frühstück:

Was liegt schon alles hinter uns auf dieser Chorfahrt in den Norden unserer Republik?

- Bremen: Mumien im Bleikeller – mumifiziert durch die 19 m hohe Sanddüne unter dem Dom und nicht, wie irrtümlich vermutet, durch im besagten Keller gelagerte Bleiplatten.
- Hamburg: Singen im Hochamt in St. Ansgar oder auch im "Kleinen Michel". Wir sprechen das Vater unser international – jeder/jede in seiner/ihrer Muttersprache.
- Schulauer Fährhaus: Das lange Warten auf unser vorbestelltes Essen wird verkürzt durch Liederraten: "Wer kennt diese Nationalhymne?"
- Hamburg: Im Doppeldecker-Cabrio-Bus erfahren wir den neuesten und ältesten Klatsch und Tratsch über die Reichen und Schönen aus den Villenvierteln von Blankenese und der Elbchaussee.
- Hamburg: Wasserseitig! Die Hafenrundfahrt ist irre!
- Altes Land: Äpfel, Äpfel, Äpfel! Jork, dessen Name von Majorjork kommt.
- Stade – Von Stade kennt zumindest unsere Kleingruppe jetzt jeden verbauten Stein.
- Scharnebeck: Schiffshebewerk – ein Wunder der Ingenieurstechnik. (Ein Modell vom Schiffshebewerk Henrichenburg ist auch vorhanden.)
- Lüneburg: Wir erkunden die Stadt führerlos und trotz Stadtplan nach dem Motto "Wer sucht, der findet!" erfolglos, denn Salinen zum "Dadurch spazieren zu gehen, gibt es schon lange nicht mehr.

Und immer wieder auf den Transfers mit dem Bus vom Hotel weg und zum Hotel zurück, wunderbare Aus- und Einblicke in eine sehr schöne Landschaft. Stadtrundfahrten und Ausflüge dieser Art sind eigentlich immer teuer zu bezahlen. Wir bekommen sie zusätzlich geschenkt. Und abends erwartet uns immer ein Fünf-Gänge-

Menü und wenigstens eine Runde von Oma Holstens Schnaps nach einem noch geheimen Geheimrezept: Ingwer, Pfefferminze (?), und ganz viel Pfeffer (?) hochprozentig!!!

Wo bleibt die "Negativwirkung"?

Die gibt es nicht!

07.00 Uhr: Der Wecker klingelt!

Schade – Sollte heute schon der letzte Tag unseres wunderschönen an Programmpunkten und Attraktionen reichen Chorausfluges sein? Jetzt, wo wir uns in unserem im Laufe der Jahre immer wieder an- und umgebauten Hotel und Tagungszentrum "Holst" in Rosengarten-Sieversen zurechtfinden, packen wir die Koffer, frühstücken noch mal vom Allerfeinsten, finden uns zum Morgen – und Abschiedsständchen im Wintergarten ein und stellen fest, dass die Singstimme immer erst zwei Stunden nach dem übrigen Körper wach wird.

Anke, Robs große Liebe, ist ganz begeistert: "Danke, es war wunderschön!"

10.00 Uhr: Wir sitzen im Bus: Das Aus-Checken verlief bei 65 Reiseteilnehmern im Alter von 11 - 83 Jahren ohne Stress. Ist das nicht ein Zeichen für die gute Stimmung im Chor?

Rob Achten, der kaufmännische Direktor des Hotels, und Anke schenken jeder/jedem von uns einen rotbackigen Apfel aus dem Alten Land. Wir freuen uns – es ist wie Weihnachten.

Jetzt werden Stadtpläne und Infomaterial von und über Bad Zwischenahn verteilt.

(Die Reiseleitung -Bernd, Birgit und Hans- hat nicht nur heute an alles gedacht.)

Geistlicher Impuls von Anja und Reisetagebucheintrag vom Vortag sind verlesen.

Wir sind gut vorbereitet auf die Dinge, die noch kommen sollen.

Übrigens: was so ein geschenkter Apfel auslöst: Gespräche und Ideen entwickeln sich in der oberen Busetage bis hin zu der Antwort auf die Frage: "Wer war eigentlich Adams Schwiegermutter?"

Er hatte keine, er lebte doch im Paradies!"

12.00 Uhr: Wir sind in Bad Zwischenahn.

Vereinbarung: Die Rückfahrt beginnt eine Stunde eher als geplant um 15.30 Uhr.

Im Heimatmuseum staunt Marie (11) über einen historischen Webstuhl. Henning erklärt die Funktion eines altertümlichen Bettanwärmers und ich freue mich über einen wunderbaren Steinfußboden, der übrigens auf dem Foto im Prospekt an einen gemusterten Berberteppich erinnert.

Wir laufen durch den Kurgarten am Zwischenahner Meer entlang. Noch ein ‚Geschenk‘.

Eine Ausstellung von Bronze-Figuren von Fred Gerz (1944)

Dieses Gedicht zu der Bronzefigur "Flötenspieler" macht Lust auf mehr.

"Ein kleines Lied!

Wie geht's nur an,

dass ich so lieb es haben kann?

Was liegt darin? Erzähle!

Es liegt darin ein wenig Klang,
ein wenig Wohllaut und Gesang
und eine ganze Seele"

(Marie von Ebner Eschenbach)

Wir könnten uns jetzt zu einem 13 km langen Rundweg um das Zwischenahner Meer entscheiden, lassen es aber und sehen uns lieber die Stadt an. Viele schaffen es, an den schönen Modegeschäften vorbei zu gehen – einige nicht! Manche treffen sich beim Aalessen auf Zwischenahner Art im Spieker

(Aal selber häuten – fettige Hände mit Schnaps waschen und Schnaps aus dem Zinnlöffel trinken) oder bei Bruns, hier gibt es Fisch in allen Variationen. Besonders einladend sind "Stremel-Lachs mit Rührei" und "Graverd-Lachs auf Reibeplätzchen".

Den Ammerländer Schinken können die wenigsten liegen lassen.

Auf dem Rückweg zum Bus sehen wir, dass die obere Etage des alten Kurhauses (763 qm) zu vermieten ist: Wer Bedarf hat, hier ist die Telefonnummer: 0 44 03 6 11 50.

Die Lage ist fantastisch mit Blick auf's Zwischenahner Meer.

Am Ausgang des Kurparks fallen uns noch eine Bronzefigur und ein Text dazu auf:

Klein sein!

Klein sein heißt Knie wund.

Klein sein heißt Sand im Mund.

Klein sein heißt Wasser spritzen.

Klein sein heißt barfuß flitzen.

Klein sein heißt Blumen pflücken.

Klein sein heißt Gras am Rücken.

Insgeheim der Erde etwas näher sein.

(Verfasser unbekannt)

15.30 Uhr: Alle sind wie immer pünktlich zur verabredeten Zeit am Bus.

15.50 Uhr: Der Bus fährt durch einen Regenschauer. Was soll's?

Während unserer Chorreise regnet es nur nachts oder

wenn wir im Bus sitzen. Etwas später geht ein Aah und Ooh durch den Bus.

Wunderschöne Regenbögen tauchen immer wieder im Osten auf.

19.15 Uhr Disteln hat uns wieder!!!

Im Namen der Chorgemeinschaft bedankt sich Reinhard Ollmert beim Festausschuss

für die hervorragend organisierte Fahrt: "Chorgemeinschaft St. Josef Disteln goes Hamburg

– Ausflug an die Waterkant –

Barbara Spengler

Mittwoch, der 26. September 2007 - [Hier im Bild](#)

Abfahrt von Rosengarten-Sieversen nach Disteln

Zwischenetappe in [Bad Zwischenahn](#)

Die nachfolgenden Fotos stammen von Bernd Bugla

